

Griechen, Römer und Barbaren – Gedanken zu Toleranz und Intoleranz

Dr. Dietmar Schmitz



© RAABE 2023

© atg-images / Erich Lessing

Die Griechen haben sich ausführlich mit anderen Völkern befasst; entweder wurden diese idealisiert („gute Wilder“) oder als Barbaren bezeichnet und diffamiert, die über keine Kultur verfügten und auch sonst viele Defizite aufwiesen. Die Römer haben im Wesentlichen dieses Bild übernommen. Insgesamt fällt auf, dass zahlreiche Aspekte bei der Darstellung fremder Völker bestimmte Vorurteile bedienen. Dies ist auch in heutiger Zeit häufig zu beobachten. Die Lernenden übersetzen und interpretieren mehrere zentrale Autoren der ausgehenden römischen Republik, der frühen Kaiserzeit und der Spätantike und sensibilisieren sich für eine wichtige und gegenwärtige Thematik.

Griechen, Römer und Barbaren – Gedanken zu Toleranz und Intoleranz

Dr. Dietmar Schmitz

Fachliche Hinweise	1
Methodisch-didaktische Hinweise	2
Primär-/Sekundärliteratur	3
M1 Griechische Verbündete, die besonders gebildet oder erfolgreiche Kaufleute sind (Cic. Q. fr. I, 1,6)	5
M2 Das Selbstwertgefühl der Griechen	7
M3 Über den Umgang mit Griechen (Cic. Q. fr. I, 1,16)	9
M4 Ratschläge Ciceros an Quintus (Cic. Q. fr. I, 1,27)	11
M5 Die Fenni, ein germanischer Stamm (Tac. Germ. 46, 3–6))	13
M6a Die Hunnen (Amm. 31,2,1–11)	16
M6b Die Lebensweise der Hunnen (Amm. 31,2,1–11)	19
M7 Drei Kampfstätten der Hunnen (Amm. 31,2,8/9)	21
M8 Charaktereigenschaften der Hunnen (Amm. 31,2,11)	24
M9 Stereotype Charaktermerkmale der Barbaren in der Antike	26
M10 Barbaren und Christen im Vergleich (Salv. gub. 4, 14, 65–67)	27

Fachliche Hinweise

Die Lehrpläne der einzelnen Bundesländer schreiben vor, dass sich Schülerinnen und Schüler einerseits mit den klassischen antiken lateinischen Texten auseinandersetzen, andererseits aber auch Rezeptionsdokumente aus späteren Epochen bis hin zur Neuzeit kennenlernen sollen. Die vorliegende Unterrichtsreihe stellt mehrere zentrale Autoren der ausgehenden römischen Republik, der frühen Kaiserzeit und der Spätantike in den Mittelpunkt, die bisher unter der gewählten Thematik nur wenig Berücksichtigung im Unterricht erfahren haben. Ausgewählte Textpassagen eignen sich gut in der Phase nach der Übergangsektüre, auch zum Einüben zügigeren Übersetzens. Die Griechen haben sich ausführlich mit anderen Völkern befassen; entweder wurden diese idealisiert („gute Wilde“) oder als Barbaren bezeichnet und umschrieben, die über keine Kultur verfügten und auch sonst viele Defizite aufwiesen. Die Römer haben im Wesentlichen dieses Bild übernommen. Insgesamt fällt auf, dass zahlreiche Aspekte bei der Darstellung fremder Völker bestimmte Vorurteile bedingten. Dies ist auch in heutiger Zeit häufig zu beobachten. Daher dienen ausgewählte Texte der Antike dazu, die Schülerinnen und Schüler für diese Thematik zu sensibilisieren. Cicero ist mit Abschnitten aus seinen zahlreichen Briefen vertreten; er kannte Griechen persönlich, die in seinem Haus wohnten, aber auch aufgrund seiner Tätigkeit als Verwalter der Provinz Kilikien. Sein Bruder Quintus war ebenfalls in Kleinasien als Provinzbeamter tätig; ihm gibt der berühmte Redner wichtige Ratschläge im Zusammenhang mit der Behandlung und der Einordnung der Griechen. Der wohl bekannteste Historiker des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr., Cassius Tacitus, äußert sich in seiner Schrift *Germania* auch über fremde Völker. Dabei fallen Stereotype auf, die zahlreiche weitere Autoren nach bestimmten Schemata verwenden. Ammianus Marcellinus, ein Schriftsteller der Spätantike, liefert interessante Details aus dem Leben der Hunnen, die Europa meist in Angst und Schrecken versetzt haben. Salvian von Marseille, ein christlicher Autor der Spätantike, vergleicht das Verhalten der Barbaren mit denen der Christen. Sprachlich gesehen können die Passagen nach der Lehrbucharbeit und der Übergangsektüre durchgehend von den Schülerinnen und Schülern bewältigt werden, da entsprechende Hilfe- und Erklärungen mitgeliefert werden. Es handelt sich einerseits um klassische Texte (Cicero, Tacitus), andererseits um spätantike Autoren (Ammianus Marcellinus und Salvian von Marseille), die aber an klassische Vorbilder orientiert waren. Manche Lexeme nehmen weitere Bedeutungen an, andere Lexeme sind zwar nachklassisch, werden aber wie oben bereits deutlich wurde, in Übersetzung geboten. Die Syntax orientiert sich weitgehend an klassische römische Autoren. Bekanntlich gilt Cicero als der römische *par excellence*, Tacitus mit seiner *Germania* ebenso.

Methodisch-didaktische Hinweise

Die vorliegende Unterrichtsreihe ist für die Phase nach der Lehrbucharbeit und der Übergangsektüre konzipiert und kann **ab dem vierten Lernjahr** im Unterricht eingesetzt werden. Zur besseren Einordnung der einzelnen Textabschnitte dienen jeweils eine kurze Einleitung sowie knapp gefasste deutsche Texte, in denen **Sachwissen** vermittelt wird. Das Ziel im aktuellen Lateinunterricht ist es, die Texte zu verstehen und dann erst zu übersetzen. Daher sollen die vorgeschlagenen Aufgaben in der Regel vor der Übersetzung bearbeitet werden, die Übersetzung selbst stellt gewissermaßen den Schlusspunkt dar, wenn viele Einzelheiten und der Gesamtkomplex verstanden sind. In einigen Fällen werden die Schülerinnen und Schüler nicht aufgefordert, den Text zu übersetzen, sondern sprachliche Gegebenheiten am Originaltext mit Hilfe der mitgelieferten Übersetzung zu untersuchen. Die Aufgabenformate sind **kompetenzorientiert** und **methodisch abwechslungsreich** gestaltet. Vor allem für die Lehrkräfte sind die Anforderungsbereiche bei jeder Aufgabe angegeben, damit sie den Schwierigkeitsgrad einordnen können. Übersetzungsaufgaben gehören immer in den Anforderungsbereich III, die meisten Interpretationsaufgaben ebenso. Aber auch vermeintlich leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler sollen die Gelegenheit erhalten, Erfolge/Ergebnisse zu erfahren. Daher gibt es auch Aufgaben, die den Anforderungsbereichen I und II zuzuordnen sind. Sie gehören zu den Bereichen **Grammatik, Wortschatz und Textverständnis/Textanalyse**. Die Schülerinnen und Schüler erhalten auf diesem Wege die Chance, die grammatischen Strukturen, den Wortschatz und Kenntnisse der Textanalyse, die in der Phase der Lehrbucharbeit erworben wurden, zu wiederholen und zu vertiefen. In Ausnahmefällen, vor allem bei Zeitnot, wäre es sogar vertretbar, den Schülerinnen und Schülern die vorgeschlagene Übersetzung vorzulegen, damit sie sich schneller mit weiteren Fragen, die die Texte bieten, auseinandersetzen können. Gerade der Übersetzungsvorgang stellt erfahrungsgemäß die meisten Schülerinnen und Schüler vor große Probleme.

Die Texte lassen sich im **Klassenverband** bearbeiten, aber auch in **Partner- und Gruppenarbeit**. Würdenswert ist auch eine arbeitsteilige Vorgehensweise. Einige Textstellen lassen sich gerne zu an, zunächst in Kleingruppen bearbeitet zu werden, um dann im Plenum die unterschiedlichen Ergebnisse vorzustellen, zu vergleichen und eine bessere Diskussionsgrundlage zu haben. Denkbar ist auch die Vorbereitung einer Textstelle durch eine Schülerin/einen Schüler oder eine Kleingruppe, um das selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler bewusst zu fördern. Hilfen können ihnen je nach Bedarf von den Lehrkräften gewährt werden, insbesondere auch aus den Lösungen.

Die **Vokabeln** sind am **Bamberger Wortschatz** orientiert. Ein **fächerübergreifendes Arbeiten** ist in einigen Unterrichtsphasen denkbar und sogar wünschenswert, z. B. zwischen den Fächern Latein, Religion, Deutsch, Kunst und Geschichte. Die Literaturhinweise ver-

Griechische Verbündete, die besonders gebildet oder erfolgreiche Kaufleute sind (Cic. Q. fr. I, 1,6) M1

1 (I 6) Constat enim ea provincia primum ex eo genere sociorum, quod est ex humanum
 2 omni genere humanissimum, deinde ex eo genere civium, qui aut, quod publicani
 3 sunt, nos summa necessitudine attingunt aut, quod ita negotiantur, ut locuples
 4 sint, nostri consulatus beneficio se incolumes fortunas habere possunt.

1	constare	bestehen aus
2	humanus, -a, -um	gebildet
	publicanus, -i (m)	Steuerpächter
3	necessitudo, -inis (f)	Verbundenheit, Verwandtschaft
	attingere, -tingo, -tigi, -tactum	berühren
	attingere necessitudine aliquem	hier.: in enger Verbindung stehen mit jmd.; mit jem. eng verbunden sein
	negotari	Handel treiben, Geschäfte treiben
	locuples, -etis	reich, Reichtum besitzen, wohlhabend
4	beneficio alicuius rei	dank, mit Hilfe, durch das Verdienst
	fortuna, -ae (f)	hier.: Hab und Gut, Vermögen

Sachwissen

Marcus Tullius Cicero, 106 v. Chr. in Arpinum geboren, 43 v. Chr. ermordet, war ein römischer Staatsmann, Anwalt und der wohl berühmteste Redner Roms. Er hat zahlreiche Prozessreden verfasst, ebenso rhetorische und philosophische Schriften, daneben sind fast 100 Briefe von ihm bzw. an ihn überliefert. Daher sind wir über ihn besser informiert als über viele Persönlichkeiten, die nach ihm gelebt haben. Spätere Epochen haben ihn wegen seiner Rolle als Lehrmeister der lateinischen Sprache und Rhetorik zum Vorbild gewählt. Er ist neben Caesar gewissermaßen der bedeutendste Stilist, der die römischsprachige Welt hervorgebracht hat.



Arbeitsaufträge

Grammatik

1. Suchen Sie die Konjunktionen im Text heraus und bestimmen Sie die Sinnrichtung der Nebensätze (AFB I).
2. Erstellen Sie eine Satzanalyse (Z. 1-4).

Wortschatz

3. Stellen Sie Begriffe zusammen, mit denen der Autor die im Text vorkommenden Personen/Personengruppen bezeichnet (AFB I–II).

Textverständnis/Textanalyse

4. Stellen Sie Begriffe zusammen, mit denen Cicero die Griechen in der Provinz, die sein Bruder Quintus verwaltet, charakterisiert (AFB II).

Übersetzung

5. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch (AFB II).

Das Selbstwertgefühl der Griechen

M2

Herodot über Griechen und Perser

Herodot, der erste bedeutende griechische Geschichtsschreiber (485–425 v. Chr.), beginnt sein Vorwort mit folgenden Gedanken: „Herodotus, Halikarnassener, veröffentlicht hiermit seine Forschung, auf dass die menschlichen Werke, die der Nachwelt nicht in Vergessenheit geraten, und damit große und wunderbar Taten der Griechen und der Barbaren nicht ohne Gedanken bleiben. Vor allem aber soll man erfahren, warum sie gegeneinander zum Kriege schritten.“



(Herodot, *Historien. Griechisch-deutsch. Hrsg.v. J. Feix (Bd. 1–2). 1915 (5. Aufl.) [Übersetzung Tusculum]* – Zürich, S. 7).

Griechen und Perser, das Selbstwertgefühl der Griechen

Holger Sonnabend, ein bekannter Historiker unserer Zeit, beleuchtet am Beispiel der Auseinandersetzung zwischen Griechen und Persern, welchen Stellenwert sich die Griechen selbst zuschrieben:

„Eine politische Dimension erhielt das Selbstwertgefühl in den Kriegen gegen die Perser. Diese regierten damals ein Weltreich, das sich vom Mittelmeer bis nach Indien erstreckte. Gründer war im 6. Jahrhundert v. Chr. der legendäre König Kyros gewesen. Kyros? Das hört sich nicht sehr persisch an. Und tatsächlich hieß Kyros auch nicht Kyros, sondern Kambyses. Die Kriege gegen die Griechen fanden statt, als Darajavausch und Gaschajarsch auf dem Thron der Herrscherdynastie der Achämeniden saßen. Wir können sie besser unter den Namen Dareios und Xerxes. Eine ihrer Residenzstädte hieß Persepolis – Griechischer kann ein Name nicht sein: die „Perserstadt“. Der richtige iranische Name lautet Parsa. Die Griechen, und auch der so weitläufige Herodot, pflegten fremde Namen – seien es Personen, seien es Orte – konsequent zu gräzisieren. Das hatte zum einen phonetische Gründe. Die fremden Namen klangen in den feinen Ohren der Griechen zu exotisch. Zum anderen aber stand dahinter auch das griechische Überlegenheitsgefühl. Jemanden bei seinem richtigen Namen zu nennen, bedeutet, ihn anzuerkennen und zu respektieren. Die Namen in die eigene Sprache zu transkribieren, heißt, den Namen die Person, die diesen Namen trägt, zu vereinnahmen.“



(H. Sonnabend, *Fremde und Fremdsein in der Antike. Über Migration, Bürgerrecht, Gastfreundschaft und Asyl bei Griechen und Römern*. Marixverlag: Wiesbaden 2021, 39.)

Über den Umgang mit Griechen (Cic. Q. fr. I, 1,16)

M3

(I 16) Atque etiam a Graecis ipsis diligenter carendae sunt quaedam familiaritates praeter hominum perpaucorum, si qui sunt vetere Graecia digni; sic vero fallaces sunt permulti et leves et diuturna servitute ad nimiam adsentationem eruditi. Quod egi universis adhiberi liberaliter optimum quemque hospitio amicitiaeque consuetudine 5 coniungi dico oportere: nimiae familiaritates eorum neque honestae neque tam fideles sunt; non enim audent adversari nostris voluntatibus et invident non nostris solum verum etiam suis.

- | | | |
|---|--|--|
| 1 | carere, careo, carui
familiaritas, -tatis (f) | sich einer Sache enthalten, meiden
vertrauter Umgang, innige Freundschaft |
| 2 | perpauci, -ae, -a
Graecia, -ae (f)
fallax, fallacis | sehr wenige
<i>hier</i> : Griechen
hinterhältig, betrügerisch, täuschend |
| 3 | permulti, -ae, -a
levis, -e
diuturnus, -a, -um
adsentatio, -onis (f)
eruditus, -a, -um | sehr viel
<i>hier</i> : leichtfertig
lang - lange andauernd, anhaltend
Schmeichelei |
| 4 | liberalis, -e
hospitium, -i (n) | <i>hier</i> : anständig
Freundschaft, gastliches Haus |
| 7 | sui, suae | Landes |

© RAABE 2023

Arbeitsaufträge

Grammatik

1. Lesen Sie den gesamten Abschnitt durch und schreiben Sie alle Prädikate aus dem Text heraus. Nennen Sie jeweils Person, Numerus, Tempus, Modus und Genus (AFB I–II).
2. Ordnen Sie jeweils jedem Prädikat das passende Subjekt zu. Fassen Sie Ihre Beobachtungen, die sich aus den beiden Aufgaben ergeben, kurz zusammen (AFB I–II).

3. Geben Sie an, um welche grammatikalische Erscheinung es sich jeweils handelt.
 - a) *carendae sunt* (Z. 1)
 - b) *eruditi* (Z. 3)
 - c) *adhiberi/coniungi dico oportere* (Z. 4/5)

Wortschatz

4. Stellen Sie Begriffe/Wörter zusammen, die einen inhaltlichen Bezug zum Wortfeld: *Beziehung zwischen Menschen/Völkern* haben (AFB I-II).
5. Da steckt Latein drin! Erklären Sie folgende Begriffe, indem Sie diese von den entsprechenden lateinischen Ursprungswörtern ableiten.

a) Das **Universum** ist unendlich groß und faszinierendes Gebilde.
 Von: _____
 Erklärung: _____

b) Die Lösung ist Ihnen **optimal** gelungen.
 Von: _____
 Erklärung: _____

c) Ein allzu **familiärer** Umgang mit dieser Person ist nicht ratsam.
 Von: _____
 Erklärung: _____

© RAABE 2023

Textverständnis Textanalyse

6. Untersuchen Sie die Aspekte, die Ciceros Bruder beim Umgang mit den Griechen in seiner Provinz beachten soll.
7. Verknüpfen Sie das Bild mit Griechen im vorliegenden Text mit der Darstellung dieses Volkes im 11.

Übersetzung

8. Übersetzen Sie den Text in angemessenes Deutsch (AFB III).

Sie wollen mehr für Ihr Fach? Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen mit
bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de